

Bitte weitersagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 50

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Spitzel

Die Stadt heisst zwar nicht Seldwyla; die Bevölkerung wächst schon langsam einer Viertelmillion entgegen, doch der Geist ist noch recht seldwylerisch angehaucht, wie das folgende wahre Geschichtchen beweist.

Die Jugendlichen der Stadt waren zu einem Informationsabend der Kriegsdienstgegner aufgeboten worden, und tatsächlich fanden sich (inkl. Referenten) etwa vier Dutzend im grossen Saal eines Restaurationsbetriebs ein, wo bald eifrig diskutiert wurde.

Wie bei uns üblich, durfte jeder reden, was er wollte und wie ihm der Schnabel gewachsen war, so-

weit sich die Jungen nicht selber, wenn nicht gleicher Meinung, gegenseitig ins Wort fielen. Natürlich überborteten die Argumente da und dort, doch das lag in der Natur der Sache. Sein Gewicht bekam der Abend nur, weil etliche der jungen Dienstverweigerer sich so überaus wichtig nahmen ...

Als einer schnell aufs Häuschen musste, das sich zuhinterst im weitgehend leeren Saal befand, kam er ganz aufgeregt zurück und verkündete laut: «Wie wäre es, wenn die beiden Herren, die dort hinten hinter der Spanischen Wand sitzen, hier vorne bei uns an der Diskussion teilnehmen würden?»

Aha! Was etliche der Hitzköpfe längst vermutet hatten: das Auge des Gesetzes, wenn nicht sogar der Armee, war also doch da und hielt offenbar auch die Ohren gespitzt!

Alles schaute gespannt nach hinten, wo die Spitzel hinter dem Paravent sitzen mussten. Doch dort regte sich nichts.

Nun erhoben sich zu beiden Seiten des Saals je zwei der stämmigsten Burschen und schritten furchtlos durch den grossen Saal, um nach dem Rechten zu sehen. Männiglich sah bereits, wie sie nun die ertappten Lauscher am Kragen packen und zur Rechenschaft heranziehen würden.

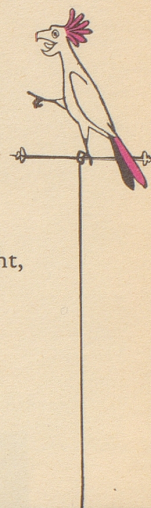
Aber auch jetzt blieb es ruhig hinter der Spanischen Wand. Bis die vier ganz klein wieder hervorkamen. Es sei bloß der Koch mit seinem Küchenburschen gewesen, die während ein paar freien Minuten zuhörten, vernahm man.

Und die gefährlichen Wortgefechte um den Kampf gegen den Krieg gingen unbelauscht weiter ... Boris

Bitte weitersagen

Hunderttausend dicke Lügen bodigen die Wahrheit nicht, wie die Ranke an der Rebe treibt sie immer hin zum Licht.

Mumenthaler



Im letzten WK erzählte man sich ...

Wie weckt man einen Offizier? Das Reglement bestimmt folgendes:

- kurzes, militärisches Klopfen an die Türe der betreffenden Offiziersunterkunft,
- korrektes Anmelden,
- Angabe der Kompaniezeit,
- Warten auf die meist weniger «korrekte» Antwort des Vorgesetzten.

Leider sieht das Reglement keine Verhaltensmassregeln für Ausnahmefälle vor. So wurde denn unser Kompanie-Kommandant einmal folgendermassen geweckt:

«Herr Oberlüttnant, Füsilier X, Kompaniezeit 0600, aber Si müen pressiere, s isch bald halb sibeni!»

*

Hauptverlesen. 120 Rekruten stehen fein säuberlich – gelernt ist gelernt – ausgerichtet vor dem Kadi und warten ungeduldig auf das erlösende «Achtungstehruhnabtretten».

Der Feldweibel nimmt sich Zeit und teilt in aller Ruhe mit, eine Mütze sei gefunden worden.

Darauf eine Stimme aus dem Hintergrund: «Die könnt mi si, isch si grüen?»
Füs. Ruedi



SEREMIAS SAMMERMEIER

Verwöhntes Jungvolk

Schliifschue und Schiischue und Schiischtock und Schii,
Alls wirt de Goofe ab Waarehuus gliferet,
Mir sind halt ärmer und gnüegsamer gsii,
Mir händ uf em gfroorene Trotewar gschliferet.



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS